

METHODS

Zeitgeschichte des Sports. Der Arbeitsbereich Zeitgeschichte des Sports der Universität Potsdam. *

Die Sportgeschichtsschreibung an der Universität Potsdam hat sich in den vergangenen Jahren primär mit den Auswirkungen des Ost-West-Konfliktes auf den Sport beschäftigt. Dieser Umstand ist nicht ohne Ironie – ist doch die akademische Disziplin Sportgeschichte selbst ein Kind des Kalten Krieges. Sie existiert erst seit den späten 1960er und 1970er Jahren, als sich die Sportwissenschaft als interdisziplinäres Fach an deutschen Universitäten zu etablieren begann. Der Sport wurde „im deutsch-deutschen Dauerkonflikt als vermeintlich wirksame Waffe im Kalten Krieg auch wissenschaftlich aufgerüstet.“¹ Doch nahm die Sportgeschichte im Querschnittsfach Sportwissenschaft in Ost und West nur eine untergeordnete Stellung ein, „weil der wichtigste Grund für die akademische Nobilitierung des Sports als Wissenschaft an der Universität in erster Linie darin bestand, die moderne Entwicklung des Sports und des Leistungs- und Hochleistungssports in Deutschland wissenschaftlich zu begleiten und zu fördern.“² Die hochgradige Ideologisierung der Sportgeschichte der DDR wurde ihr nach der friedlichen Revolution und der deutschen Vereinigung 1989/90 zum Verhängnis. Sämtliche 16 Professuren und Dozenturen aus dem Bereich Sportpolitik/Sportgeschichte wurden abgewickelt. Doch auch im Westen verschwindet die Sportgeschichte zusehends von der akademischen Bildfläche.³ Allein in Potsdam kam es zu einer erfreulichen Neugründung. Im Jahr 1993 wurde eine Professur für „Zeitgeschichte des Sports“ – auch auf Bitten der Sportorganisationen hin – ausgeschrieben und 1994 mit Hans Joachim Teichler besetzt. Sie ist dem Sportwissenschaftlichen Institut der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam angegliedert.

* Universität Potsdam, Institut für Sportwissenschaft, Arbeitsbereich Zeitgeschichte des Sports, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam, Germany; e-mail: sportgeschichte@gmx.de, URL: <http://www.uni-potsdam.de/u/ABZG/>.

¹ Krüger, Michael, Zehn Thesen zur Entwicklung der deutschen Sportgeschichte, in: Sport und Gesellschaft 1 (2004), S. 84-91; S. 86.

² Ebd.

³ Zuletzt wurde die C-3 Professur für Sportgeschichte und Sportsoziologie an der FU Berlin gestrichen.

Die „Zeitgeschichte des Sports“ hat sich in Lehre und Forschung in den vergangenen 13 Jahren vorwiegend mit der Erforschung des Sports in beiden deutschen Diktaturen befasst. Hiermit wird zum einen ein weites Forschungsgebiet abgedeckt, das in der Regel von der historischen Diktaturforschung vernachlässigt wird.⁴ Darüber hinaus erlaubt dieser Zugriff, Traditionslinien epochenübergreifend zu analysieren und historische Phänomene nicht nur in ihrem ideologischen und zeitgenössischen Kontext, sondern auch mit Blick auf nationale Pfadabhängigkeiten zu verfolgen. Schwerpunkte der Beschäftigung mit dem Sport des Nationalsozialismus sind die internationale Sportpolitik des Dritten Reiches sowie die Entwicklung des Schulsports im NS. Ein weiteres besonderes Anliegen war und ist die Beschäftigung mit dem Sport der DDR. Die zahlreichen, vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Publikationen des Arbeitsbereichs reichen dabei von herrschaftsorientierten Abhandlungen zu Doping und Staatssicherheit und dem Machtgefüge des Leistungssportsystems bis hin zu Mikrostudien zum Basis- und Alltagsport. Eine zunehmend bedeutungsvolle Rolle spielt in den neueren Publikationen des Arbeitsbereichs die deutsch-deutsche Komponente. Hierbei wurden nicht allein die zahlreichen „Klassenkämpfe im Flutlicht“ untersucht, sondern auch neuere theoretische Ansätze der Stadthistorie⁵ aufgegriffen und für einen Sammelband zur „Sportstadt Berlin“ fruchtbar gemacht. Zur Zeit widmen sich die Mitarbeiter der „neuesten Zeitgeschichte“ des Sports,⁶ indem sie Verlauf und Konsequenzen der „deutschen Sporteinheit 1989/1990“ erforschen, hierzu wurden im Jahr 2005 zwei große Erinnerungskonferenzen zusammen mit der Bundeszentrale für politische Bildung und der Friedrich-Ebert-Stiftung in Potsdam durchgeführt. Weiterhin läuft zurzeit ein vom Deutschen Olympischen Sportbund gefördertes Projekt zur Aufarbeitung der Geschichte des Nationalen Olympischen Komitees der DDR. Als eine Tochter-Institution des Arbeitsbereichs hat sich im September 2004 das „Zentrum deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg e.V.“ (ZdS) gegründet. Der Grund hierfür ist, dass die Fachwissenschaft immer nur kleine Teile der Öffentlichkeit erreicht, daneben „bedürfen die Ergebnisse der zeithistorischen Forschung fast immer der Vermittler und Übersetzer, wenn sie einem größeren Publikum nahegebracht werden sollen.“⁷ Das Anliegen dieses Vereins ist es deshalb, im Rahmen der universitären For-

⁴ Heydemann, Günther; Schmiechen-Ackermann, Detlef, Zur Theorie und Methodologie vergleichender Diktaturforschung, in: Günther Heydemann; Heinrich Oberreuter (Hg.), Diktaturen in Deutschland – Vergleichsaspekte. Strukturen, Institutionen und Verhaltensweisen, Bonn 2003, S. 9-54.

⁵ Saldern, Adelheid von (Hg.), Inszenierte Einigkeit. Herrschaftsrepräsentationen in DDR-Städten, Wiesbaden 2003.

⁶ Schwarz, Hans-Peter, Die neueste Zeitgeschichte. Muss der Begriff Zeitgeschichte neu definiert werden? in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 1 (2003), S. 5-28.

⁷ Hockerts, Hans Günter, Zugänge zur Zeitgeschichte: Primärerfahrung, Erinnerungskultur, Geschichtswissenschaft, in: Konrad H. Jarausch; Martin Sabrow (Hg.), Verletztes Gedächtnis. Erinnerungskultur und Zeitgeschichte im Konflikt, Frankfurt/M. 2002, S. 39-74; S. 39 u. S. 72.

schung gewonnene Erkenntnisse möglichst zeitnah und allgemeinverständlich einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Jahr 2006 konnte dieser Anspruch in die Tat umgesetzt werden, als die Inhalte des im Mai erschienenen Sammelbandes zur „Sportstadt Berlin“ in einer im gleichen Monat eröffneten Ausstellung des ZdS zur deutschen-deutschen Fußballgeschichte „Doppelpässe – wie die Deutschen die Mauer umspielten“ im Prenzlauer Berg Museum in Berlin präsentiert wurden. Im Rahmen zahlreicher Podiumsrunden, die von der Birtler-Behörde und der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unter Beteiligung der Sporthistoriker des ZdS in den vergangenen zwei Jahren ausgerichtet wurden, ist der große öffentliche Diskussionsbedarf hinsichtlich der jüngsten Sportgeschichte deutlich geworden. Da auch im Sport die „Zeitgeschichte“ eine „Streitgeschichte“⁸ ist, sind weitere akademische Forschungen wie auch historisch-politische Vermittlungsanstrengungen notwendig.

Jutta Braun

Appendix: Monografien, Sammelbände und Dokumentationen des Arbeitsbereichs Zeitgeschichte des Sports

Barsuhn, Michael; Braun, Jutta; Teichler, Hans Joachim (Hg.), Die Chronik der Wende- und Sporeinheit. Vom Mauerfall bis zum Beitritt der fünf neuen Landessportbünde zum DSB am 15. Dezember 1990, Frankfurt/M. 2006.

Diese Dokumentation ist das bislang einzige historische Überblickswerk zur Geschichte der Vereinigung im deutschen Sport 1989/90. Hierbei werden sowohl die nationale Ebene (Auflösung des DTSB und Beitritt der fünf neuen Landessportbünde zum DSB), die fachliche Ebene (Vereinigung der Sportfachverbände) sowie die lokale Ebene (Übergang vom Sport der Betriebssportgemeinschaften zum vereinsbasierten autonomen Sport) erfasst. Eine Chronologie versammelt alle am Arbeitsbereich ermittelten Daten über relevante Ereignisse im Verlauf des Vereinigungsprozesses vom November 1989 bis Dezember 1990. In Überblicksartikeln zu den einzelnen Monaten werden die wichtigsten Vorgänge in kurzen Abrissen kommentiert.

Finanziert durch: Bundeszentrale für politische Bildung, Deutscher Olympischer Sportbund, Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

⁸ Sabrow, Martin u.a. (Hg.), Zeitgeschichte als Streitgeschichte. Große Kontroversen seit 1945, München 2003.

Barsuhn, Michael, Die Vereinigung im Sport 1989/90, hg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2006.

Der Band basiert auf einer im Oktober 2005 gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung an der Universität Potsdam ausgerichteten Erinnerungskonferenz zum 15-jährigen Jahrestag der Vereinigung im Sport. Im Rahmen von Podiumsrunden wurden primär Vertreter dreier Sportarten – Handball, Rudern und Kanu – über ihre Erfahrungen im Vereinigungsprozess befragt. Die Runden waren paritätisch mit ost- und westdeutschen Sportlern und Verbandsfunktionären besetzt. Daneben wurden Spezial-Diskussionen zum Thema Vereinigung im Fußballsport sowie Sport und Staatssicherheit geführt. Der Band gibt Original-Ausschnitte aus dem Konferenzprotokoll wieder, paraphrasiert einige Diskussionsverläufe und kommentiert die Ergebnisse der Konferenz.

Finanziert durch: Friedrich-Ebert-Stiftung

Braun, Jutta; Teichler, Hans Joachim (Hg.), Sportstadt Berlin im Kalten Krieg. Prestigekämpfe und Systemwettstreit, Berlin 2006.

Der Sammelband „Sportstadt Berlin“ greift Impulse der DDR-Stadtgeschichte sowie der Berlin-Forschung auf und untersucht den Sport der geteilten Stadt anhand verschiedener Ansätze. Dies sind (u.a.): die diplomatiegeschichtliche Rekonstruktion der sportlichen Isolation West-Berlins anhand der Akten des BMI der 1980er Jahre; eine vereinhistorische Studie des Fußballklubs Hertha BSC als Bezugspunkt Ost- wie West-Berliner lokaler Identität; eine vergleichende sportorganisatorische Abhandlung zum Handballsport und seiner gesellschaftlichen Verankerung und institutionellen Ausformung in Demokratie und Diktatur.

Finanziert durch: Deutscher Sportbund, Landessportbund Berlin, Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur; Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Braun, Jutta; Wiese, René (Hg.), Doppelpässe – wie die Deutschen die Mauer umspielten, Hamburg 2006.

Der Katalog zur gleichnamigen Ausstellung behandelt die innerdeutschen Beziehungen im Fußball zwischen 1945 und 1989. In Kurzartikeln werden die einzelnen Perioden der Sportbeziehungen umrissen. Weiterhin stellen fünf Kurzartikel die Geschichte der wichtigsten Ost- und West-Berliner Fußballstadien vor. Die Exponate der Ausstellung, zu denen Objekte sowie Dokumente und Fotos zählen, werden in Farbdruck abgebildet.

Finanziert durch: Eigenmittel

Spitzer, Giselher, Doping in der DDR: Ein historischer Überblick zu einer konspirativen Praxis. Genese – Verantwortung – Gefahren, Köln 2000.

Die Monografie ist die erste quellengestützte umfassende Abhandlung zum System des forcierten Zwangsdopings in der DDR. Erstmals werden auf breiter empirischer Grundlage, vor allem der Auswertung der Akten der SED- und des Ministeriums für Staatssicherheit – die Herrschaftsmechanismen dieses „geheimen Sektors“ rekonstruiert. Die Darstellung wird ergänzt durch einen umfangreichen Dokumenten-anhang.

Finanziert durch: Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Spitzer, Giselher; Teichler, Hans Joachim (Hg.), Schlüsseldokumente zum DDR-Sport: ein sporthistorischer Überblick in Originalquellen, Aachen 1998.

In acht Kapiteln werden Strukturmerkmale des DDR-Sports (Ersetzung von Verein und Verband durch politisch gesteuerte Körperschaften; Sonderrolle des Fußballsports; Fronten zwischen DTSB und Dynamo u.a.) und ihr historischer Wandel vorgestellt. Einleitende Texte stellen die für jedes Kapitel ausgewählten drei bis zehn „Schlüsseldokumente“ in einen größeren historischen Zusammenhang. Die Dokumente sind vollständig oder in längeren Auszügen wiedergegeben.

Finanziert durch: Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Teichler, Hans Joachim (Hg.), Sport in der DDR. Eigensinn, Konflikte, Trends, Köln 2003.

Dieser Sammelband untersucht das breite Spektrum des Sporttreibens in der DDR. Theoretisch lehnt sich das Projekt an das Konzept von „Herrschaft und Eigensinn“ an und fragt, inwieweit Sport in systemkonformer oder aber auch in widerständiger Absicht betrieben werden konnte. Methodisch vereint der Band u.a. eine organisationsgeschichtliche Studie (zum Organisationstyp Sportgemeinschaft im Basissport), politik-historische Analysen (der deutsch-deutschen Sportbeziehungen); soziologisch-biografische Interviews (von aus dem Sportsystem ausgeschiedenen Spitzen-Athleten) sowie eine Medienanalyse (zur Akzeptanz des Sportsystems in der DDR-Bevölkerung).

Finanziert durch: Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Teichler, Hans Joachim; Buss, Wolfgang; Peiffer, Lorenz (Hg.), Archive und Quellen zum Sport in der SBZ/DDR, Köln 2003.

Der Band gibt einen Überblick über das in verschiedenen nationalen und regionalen Archiven vorhandene Aktenmaterial zum DDR-Sport. Die Einträge liefern Informationen zu Inhalt und Fundort einzelner Dokumente und sind über einen Index er-

geschlossen. Das gesammelte Datenmaterial führt die Dokumenten-Datenbanken der sporthistorisch arbeitenden Institute der Universitäten Potsdam, Göttingen sowie Hannover zusammen. Der Band dient als Orientierungshilfe für empirisch angelegte Forschungen zum DDR-Sport.

Finanziert durch: Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Teichler, Hans Joachim, Die Sportbeschlüsse des Politbüros. Eine Studie zum Verhältnis von SED und Sport mit einem Gesamtverzeichnis und einer Dokumentation ausgewählter Beschlüsse, Köln 2002.

Da der Sport in der DDR stets unter „Führung der Partei“ stand, waren die Beratungen im Politbüro maßgeblich für die Entwicklung des Sportsystems. Der Band versammelt erstmals in einem umfassenden Verzeichnis die einschlägigen Beschlüsse des SED-Politbüros mit Sportbetreff. Besonders charakteristische oder folgenreiche Entscheidungen werden im Wortlaut wiedergegeben. In einem einleitenden Kapitel wird die Vielzahl von Einzelaspekten, die sich in den Beschlüssen spiegeln, in den übergreifenden Zusammenhang des Verhältnisses von Sport und Parteilenkung eingeordnet.

Finanziert durch: Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Teichler, Hans Joachim; Reinartz, Klaus (Hg.), Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozess der Wende, Schorndorf 1999.

Dieser Sammelband konzentriert sich auf die Funktionsweise des Leistungssportsystems der DDR in den 1980er Jahren (die thematische Eingrenzung ergibt sich aus einer Aufgabenteilung mit den sporthistorisch arbeitenden Instituten von Hannover und Göttingen, die sich mit der Frühphase bzw. den 1970er Jahre beschäftigen). Als maßgebliche Institution wird die Massenorganisation des Sports (der DTSB) sowie in seiner „flankierenden Funktion“ das Staatssekretariat für Körperkultur und Sport analysiert. Ein weiterer Schwerpunkt gilt den Aufgaben der Sportpresse und ihrer Lenkung. Empirische Grundlage sind die Aktenbestände der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv.

Finanziert durch: Bundesinstitut für Sportwissenschaft